

HERAUSGEPICKT

100 000 Dollar für A380-Flug

Gestern hat Airbus das erste Exemplar seines neuen Grossraumflugzeugs A380 an Singapore Airlines ausgeliefert. Besondere Aufmerksamkeit war bei der Feier dem britischen Geschäftsmann Julian Hayward gewiss. Der 38-Jährige hat sich für über 100 000 Dollar (mehr als 120 000 Franken) das teuerste Ticket für den ersten kommerziellen Flug des grössten Passagierflugzeugs der Welt ersteigert. Er wolle «ein bisschen» Geschichte mitschreiben, sagte Hayward. Das Flugzeug fliegt am 25. Oktober von Singapur nach Sydney und nimmt am 28. Oktober den Linienbetrieb auf. Hayward reist seit fünf Jahren um die Welt, nachdem er seine Internetfirma auf dem Höhepunkt des Internetbooms für eine unbekannte Summe verkauft hatte. Unter anderem flog er in einem russischen Kampfflugzeug vom Typ MiG-25 mit und ging an Bord eines Atom-U-Bootes. Den Rest seines Lebens wolle er wohlthätigen Zwecken widmen, sagte Hayward gestern in Toulouse. *sda*

HINWEIS

► Weitere Infos: www.airbus.com

Benedikt Weibel

«Leute müssen Respekt spüren»

Die Schweiz wird an der Euro 08 für die nötige Sicherheit sorgen. Davon ist Benedikt Weibel überzeugt. Fussball ist nicht das einzige Projekt von «Mister Euro».

INTERVIEW VON RALF MAYER

Die Gewalt an der Anti-SVP-Demonstration in Bern wirft die Frage auf: Kann die Schweiz die Sicherheit an der Fussball-Europameisterschaft gewährleisten?

Weibel: Davon bin ich überzeugt. Wir können die Erfahrungen nutzen, die an der WM 2006 in Deutschland gemacht wurden. Dort hatten die Sicherheitskräfte die Lage komplett unter Kontrolle. Die gesetzlichen Grundlagen bei Sportereignissen sind weiter gefasst als bei anderen Anlässen. Hooligans können zum Beispiel präventiv in Gewahrsam genommen werden. Eine wichtige Hilfe werden die Szenebeobachter aus den einzelnen Teilnehmerländern leisten, die ihre Klientel sehr gut kennen.

Muss das Sicherheitsdispositiv korrigiert werden, etwa indem die Polizeiaufgebote erhöht werden?

Weibel: Grundsätzlich gibt es keine Änderung der Marschroute. Wir müssen jetzt die Auslosung am 2. Dezember in Luzern abwarten. Dann wissen wir, wo und wann welche Gegner aufeinandertreffen. Das Sicherheitsdispositiv wird auf die jeweilige Spielpaarung abgestellt. Bei einem Spiel Portugal gegen Schweden ist mit weniger Problemen zu rechnen als etwa bei einer Begegnung England gegen Deutschland.

Die Krawalle in Bern haben aber doch erneut gezeigt, dass heute Gewalttäter von irgendwoher anreisen, nur um Rabat zu machen – ganz unabhängig davon, worum es bei dem Anlass geht.

Weibel: Das ist richtig. Die Sicherheitskräfte müssen ihre Taktik auch auf solche Leute einstellen. Der Einsatz der Polizei in Bern war sicher nicht optimal. Daraus müssen Lehren gezogen werden.

Legt man die Kommentare in ausländischen Zeitungen zu Grunde, so hat das Image der Schweiz schwer gelitten. Stichworte wie Ausländerfeindlichkeit und Chaos tauchen auf. Leidet darunter der Wirtschaftsstandort Schweiz?

Weibel: Die öffentliche Wahrnehmung der Vorfälle in Bern hat zwei Dimensionen: erstens die Gewalt der Chaoten und der Polizeieinsatz, zweitens die Politik der SVP. Beide Aspekte sind nicht erfreulich, und für einige Dinge, die passiert sind, schäme ich mich als Schweizer sogar. Ich glaube aber nicht, dass das Image der Schweiz in der Welt beschädigt wurde. Das Bild, das sich Menschen von einem Land machen, entsteht langsam und ist sehr fest verankert. Ein einzelner Artikel auf der Frontseite einer Zeitung kann dem nichts anhaben. Die Euro 08 aber wird das Image der Schweiz nachhaltig prägen.

Warum?

Weibel: Während der Euro 08 werden total fünf bis zehn Milliarden Fern-

sehzuschauer auf unser Land blicken. Deshalb ist es von ungeheurer Wichtigkeit, wie sich die Schweiz als Gastgeberin präsentiert. Dies hat Auswirkungen auf die Sicherheit: Ein guter Gastgeber erntet Freundlichkeit. Beim Spiel England gegen Deutschland kürzlich im Wembley-Stadion haben die Engländer dem Erzrivalen Deutschland per Hologramm für den Empfang an der Weltmeisterschaft 2006 gedankt. Das hat mich sehr beeindruckt. Unser Ziel muss es sein, ein ebenso erfolgreicher Gastgeber zu sein.

Bei Ihrer Pensionierung als SBB-Chef haben Sie sich vorgenommen, Ihre Managementenerfahrung an andere weiterzugeben. Was wurde daraus?

Weibel: Ich unterrichte an der Universität Bern. Die Vorlesung «Praktisches Management» richtet sich an Studierende der Betriebswirtschaft, die den Bachelor bereits absolviert haben. Darüber hinaus halte ich Vorträge an verschiedenen Anlässen und übe mehrere Verwaltungsratsmandate aus.

Was bringen Sie den Studenten bei?

Weibel: Der Unterricht umfasst Management von A bis Z, also zum Beispiel Strategiebildung, Organisation, Positionierung, Problemlösung, Umsetzung und Kommunikation. Ich verdichte die Inhalte auf Checklisten. Wer sich daran hält, der sollte ein Projekt erfolgreich zum Abschluss bringen können.

Braucht es heute andere Fähigkeiten, um ein Unternehmen zu leiten, als vor 20 Jahren?

Weibel: Die Anforderungen haben sich massiv verändert. Die Märkte sind viel dynamischer, volatiler und globaler als früher. Zudem stehen auch kleine und mitt-

lere Unternehmen viel stärker im Visier der Medien. Die Kommunikation wird daher zur zentralsten Funktion in einer Unternehmung. In meiner Vorlesung spielt das Thema Kommunikation denn auch eine Hauptrolle.

Als SBB-Chef mussten Sie harte Ent-

scheide treffen: Das Personal wurde um 30 Prozent abgebaut. Gleichzeitig schlossen Sie mit den Gewerkschaften den Contrat social. Muss ein Unternehmer knallhart sein, oder darf er auch sozial denken?

Weibel: Ich würde nicht von sozialem Denken sprechen, wohl aber von Respekt. Respekt vor den Menschen und vor dem, was sie im Unternehmen leisten, ist der Schlüssel zu guter Führungsarbeit. Diesen Respekt müssen die Leute spüren. Auch deshalb habe ich als SBB-Chef sehr viel Zeit in den Dialog mit den Mitarbeitern investiert.

Auch in Stresssituationen haben Sie in der Öffentlichkeit immer so gewirkt, als mache Ihnen die Arbeit Spass. Sind Sie ein guter Schauspieler?

Weibel: Grundsätzlich bin ich ein optimistischer Mensch. Aber es gibt durchaus Situationen, in denen man ein wenig schauspielern muss. 1994 etwa war für die SBB und natürlich auch für mich ein fürchterliches Jahr. Eine Unfallserie forderte mehrere Menschenleben. In einer solchen Situation ist es notwendig, die eigene Niedergeschlagenheit nicht in die Öffentlichkeit zu tragen. Das fällt nicht immer leicht.

Haben Sie ein Stressbewältigungsprogramm?

Weibel: Ja. Der richtige Umgang mit Belastungen ist für einen Manager sehr wichtig. Dazu gehört, regelmässig und systematisch die eigene Tätigkeit zu reflektieren. Als SBB-Chef habe ich jeden Montagvormittag anhand einer Strichliste rekapituliert, was ich in der zurückliegenden Woche ge-

EXPRESS

- Die Arbeit geht dem Ex-SBB-Chef auch im Ruhestand nicht aus.
- Seinen Studenten gibt er Checklisten für erfolgreiches Management in die Hand.

PERSPEKTIVEN

Trends, Prognosen und Projekte

Am Donnerstag, 25. Oktober, findet im KKL Luzern der Anlass «Perspektiven für den Wirtschaftsstandort Zentralschweiz» statt. Programm: ab 17 Uhr Eintreffen der Gäste. 17.30 Uhr Beginn der Veranstaltung. 17.35 Uhr BAK-Prognosen für die Wirt-

Perspektiven 2008

schaft der Zentralschweiz: **Christoph Koellreuter**, Gründer und Präsident von BAK Basel Economics, im Gespräch mit **Stefan Ragaz**, stellvertretender Chefredaktor der «Neuen Luzerner Zeitung».

18.15 Uhr: «Von den SBB zur Euro 2008. Über den Umgang mit Projekten», Referat von **Benedikt Weibel**, Delegierter des Bundesrates für die Euro 08 und früherer SBB-Chef. *red*

HINWEIS

► Der Anlass ist öffentlich, die Teilnahme unentgeltlich. Anmeldung online (www.perspektiven-zentral.ch), telefonisch (041 618 07 07, Akomag Kommunikation & Medienmanagement AG, Stans und Luzern) **Es sind noch Plätze frei.**

tan habe. Wichtig ist zudem, dass man auch in Situationen grosser Belastung auf Distanz gehen kann. Am Sonntag nach der grossen Strompanne im Juni 2005 zum Beispiel habe ich mit meiner Frau einen kurzen Spaziergang in den Bergen gemacht. Ein wenig Sauerstoff tanken in einer schönen Landschaft – das hilft bereits sehr.

HINWEIS

► * Der 61-jährige Benedikt Weibel war von 1993 bis 2006 Chef der SBB. Anfang 2007 wurde der Solothurner Delegierter des Bundesrates für die Euro 08. Der promovierte Betriebswirt ist Dozent an der Universität Bern. ◀

NACHRICHTEN

Öl erreicht Rekordstand

New York – Gestern ist der Ölpreis an der New Yorker Börse zum ersten Mal über 86 Dollar gestiegen. Damit ist der Preis für ein Fass von 159 Litern innert zweier Tage um 2 Dollar gestiegen. Gleichzeitig fiel der Dow-Jones-Index um 0,77 Prozent. Dies, weil die Grossbank Citigroup wegen der Hypothekenkrise einen Gewinneinbruch um 57 Prozent im dritten Quartal gemeldet hatte. *(sda)*

Lokführer blocken Angebot ab

Berlin – Gestern hat die Personalchefin der Deutschen Bahn, Margret Suckale (Bild), den Lokführern einen eigenen Tarifvertrag mit 10 Prozent mehr Lohn angeboten. Die Gewerkschaft GDL schlug den Kompromiss als unzureichend aus. Am Mittwoch wird weiterverhandelt. *(ap)*

Kantonalbank bezieht Ethos ein

Luzern – In einem neuen Anlageprodukt der Luzerner und der Basler Kantonalbank werden erstmals in einem strukturierten Produkt die Stimmrechte aktiv und nach den Empfehlungen und Richtlinien der Stiftung Ethos ausgeübt. Dies teilten die beiden Banken gestern mit. *(red)*

HEIZÖLPREISE

Richtpreise in Franken (inkl. Mehrwertsteuer) für die Stadt Luzern (übrige Gebiete je nach Transportkosten)

Preis für 100 Liter	15.10.07	Vortag
800 – 1500 Liter	99.70	98.50
1501 – 2000 Liter	97.60	96.30
2001 – 3500 Liter	93.60	92.30
3501 – 6000 Liter	91.00	89.70
6001 – 9000 Liter	89.30	88.00
9000 – 14000 Liter	87.40	86.10

Preis pro kWh: **8,69 Rappen**

Quelle: Swiss Oil Zentralschweiz

Benedikt Weibel wartet gespannt auf die Auslosung der Euro 08-Spiele in Luzern.

BILD: REMO NÄGELI



ANZEIGE

Diese Projektträger unterstützen die Perspektiven 2008

